

**Münchener
Oktoberwiese.**

Volkstheater und Vespertheater
geöffnet Sonntag von 11—1/2 Ubr.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Musäus.**
Sonabend den 20. Aug., Anfang 8 1/4 Ubr

Halbe Preise!

Liebe kann Alles.

Auffspiel in 4 Akten von Goldstein.
In Szene geföhrt vom Regisseur Start.

Personen:
Baron v. Strommer B. Hempel
Franziska seine Tochter S. Minora
Elise J. Wegger
Julie Dr. Dolfin, Juliens Gatte F. Kammeresh.
v. Wärlig Elifens Gatte J. Ugger
Oberst von Kraft H. Grün
Ein Wärligseher W. Richter
Karoline, Kammerjungfer R. Koch
Krispin, ein Bauerndürsch R. Bauer
Müller, Korporal M. Häußler
Johann, Diener H. Häußler
Ein Schuhmacher Karl Start.

Ort der Handlung: Eine Stadt und das nahe gelegene Gut des Herrn von Kraft.

Preise der Plätze:
Ereterk 75, 1. Platz 50, 2. Platz 20 Pf
Kasseneröffnung 7 Ubr. Anfang 8 1/4 Ubr.
Dienstag den 28. August, Anfang 8 1/4 Ubr.

Benefiz Hanna Gehring

Ein Tropfen Gift.

Schauspiel in 4 Akten von Plumenthal.

Zum Roland,

Or. Zigaretten. 7.
Sonabend den 20. d. M.

**Musikalischer
Unterhaltungs - Abend**

meiner würdigen Gastkapelle
Georgienco,
genannt: „Die Verlen vom Selsital“.
Eintritt frei! Kein Kassieren!
Kein Postkartenverkauf!
Um recht zahlreiche Unterhaltung bitten
Fritz Schieke.

Zum Roland.

Sonabend und Sonntag
gemeinschaftl. Regeln.
„Gut Holz.“
Fr. Schieke.

Tiefer Keller.

Sonnabend abend Salzknochen.

Kretschmers Restauration

Sonnabend abend Salzknochen.

Dieters Restauration.

Sonnabend abend Salzknochen.

Schlachtfest

bei **Richard Tepper,** Neumarkt 46.
Mitte 40er Jahre, nicht W.
Eine Witwe, kamtschaft mit einem besseren
Herrn im gleichen Alter oder etwas älter,
ohne Kinder bevorzugt, zwisch bald Heirat.
Off. unt. 40 in der Exp. d. M. niedergel.

Schirm-Reparaturen und -Bezüge

Wäsche zum Plätten

**Münchener
Oktoberwiese.**

**Landwirtschaftliche Winterschule
zu Merseburg.**

**Lehranstalt der Landwirtschaftskammer
für die Provinz Sachsen.**

Die Schule eröffnet ihren 42. Kursus am
Dienstag den 25. Oktober, 2 Uhr nachmittags.

Anmeldungen nimmt entgegen und Pensionen weist nach Herr
Direktor Dr. Orphal, Merseburg, Markt Nr. 15.

Das Kuratorium. **Gez. Graf d'Haukenville**



Fahnenweihe

Sonntag den 21. August 1910.

Die Feier beginnt mit Feldgottesdienst nachmittags 2 Uhr auf dem Nulandsplatz (bei ungünstiger Witterung im Exerzierschuppen des hiesigen Batallions). Nach dem Festzuge durch die Stadt findet im „Casino“ der 2. Teil des Festes statt. Fest- und Konzertmusik führt aus die Kapelle des FüS.-Rgts. Nr. 36 (Leitung: Herr Obermusikmstr. Fister) und die Stadtkapelle (Leitung: Herr Musikdirektor Harthe). Abends in zwei Sälen Ball.

Unsere Mitbürger und Freunde des Vereins laden wir hierdurch freundlichst ein. Noch besondere Einladungskarten sind beim Kamerad Hörichs, Markt Nr. 27, zu erhalten.

Der Vorstand des Vereins ehemal. 36er, hier.
Die Kameraden des Vereins treten um 1 Uhr im Festlokal „Casino“ an.

An unsere Mitbürger.

Am Sonntag den 21. August hält der Verein ehem. 36er hier sein Fahnenweihfest ab, an welchem außer den Vereinen des Kreisriegerverbandes Merseburg die Vereine der „Freien Vereinigung ehem. 36er“ aus Halle, Berlin, Leipzig, Magdeburg usw. teilnehmen werden, so daß unsere Stadt an diesem Tage eine große Anzahl Gäste erwarten kann.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, den Straßen der Stadt durch Flaggen ein festliches Ansehen geben zu wollen.

Der Vorstand des Vereins ehem. Angehöriger des FüS.-Rgts. **Graf Blumenthal (Magbg.) Nr. 36 zu Merseburg.**
W. Borsdorff, G. Gehb, R. Sachse.

Kolossal

hohen Verdienst finden Sie durch Vertrieb uns. neuartig z. Pat. a. Artikels, der von Behörden, Industrie und Publikum infolge sein. hohen wirtschaftlichen Wertes gleich gern angeschafft wird. In den letzten Wochen kolossale Erfolge erzielt. Keine Lizenz, zum Lager, das in wenigen Wochen per Kasse umgesetzt wird, za. 3000 Mark, je nach Grösse des reservierten Bezirks, nötig. Offerten unt. G W 8966 bef. Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

Lohndrescherei

empfehlte wie alljährlich
Clemens Ebert,
Meuschauer Mühle.

**Münchener
Oktoberwiese.**

**Theater Weiße Wand
Merseburg.**

Altes Schützenhaus.

Programm für
Sonnabend, Sonntag

Anfang: 5 3 Ubr
und Montag.
Anfang: 8 Ubr.

1. Ougo der Büchse Drama.
2. Baumwoll-Industrie Industrie bild
3. Die Nacht der Gewohnheit. Humoristisch.
4. Hüßer und Geth. Herrl. kolor.
5. Die Jagd nach dem neuen Gut. Lustspiel.
6. Gestört durch ihren Hund. Drama.
7. Eader. Großes Schauspiel in 40 Vortellungen.
8. Madame Butterfly. Tonbild.

**Feine Wäsche
zum Waschen u. Plätten**

wird angenommen
Anna Reinhardt, Seitenbeutel 11, 2. Et.

Manometerbau!

Wer leant einem Mechaniker gegen hohe Vergütung das Anfertigen der Federen zu 30 centimetermanometern unter höherer Verantwortung und unter ständiger Verantwortlichkeit? Off. u. U 22247 an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Leipzig**

Jung. Tapezier-Gehilfe

sofort gesucht
J. Hadermann, Popaliner u. Dekor.

Einen Lehrling

suche sofort oder 1. Oktober
Karl Kellermann, Fleischermstr.

Möbin, Stuben- und Hausmädchen

mit gutem Koch suchen und erlangen bei hohem Lohn gute Stellung, sämtliches Personal auf Land erpärt zu jeder Zeit gute Stellung durch
Frau Bauer, Stellenvermittlerin, Harstraße 36

Aelteres tücht. Mädchen

zum 1. Oktober gesucht:
Frau Furmüller, St. Mitzeitr. 5

ein anständ. fleißiges Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, für Küche und Hausarbeit. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau v. Braff, Weihenfels-Deubüch 22 I.

Sauberes ehrl. Mädchen

wegen Erkrankung des jetzigen Arbeitgebers zum 1. Oktober zu mieten gesucht!
A. Puschke, Neumarkt 14.

Sauberes Mädchen

welches Kochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt. Wobnungen zwischen 1/3 und 4 Ubr außer Sonntag
Halleische Straße 42, I.

tüchtiges Mädchen

sucht per 1. Oktober
Frau E. Wirth, Halleische Str. 17.

Zuverl. Mädchen

zum 1. Oktober gesucht
Preusserstrasse 20.

Ein junges Mädchen

als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
Weiße Mauer 11.

Eine Aufwartung

wird sofort gesucht
Neumarkt 67.

Aufwartung

Ich suche zum 1. September eine
für meine Kinder
Frau Sen.-Oerl. Jacob, Gartenstr. 9.

**Münchener
Oktoberwiese.**

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

— (Über den Adel in der preussischen Verwaltung) finden wir im „Hamb. Fremdenbl.“ folgende Zusammenfassung: Das Staatsministerium, um damit anzufangen, besteht aus sieben Mitgliedern (v. Bethmann-Hollweg, v. Tappert, v. Breitenbach, v. Trotz zu Solz, v. Heeringen, v. Dallwitz, Frhr. v. Scholten) und vier bürgerlichen Mitgliedern (Delbrück, Dr. Besefer, Eynow, Dr. Benz), der Unterstaatssekretär und die vortragenden Räte im Staatsministerium, der Geheimen Kabinetsrat und sein vortragender Rat, wie auch die sämtlichen zum Hof Oberpräsidenten der Monarchie gehören dem Adel an. Von den staatlichen Unterstaatssekretären sind zwei adelig und sechs bürgerlich, die Ministerialdirektoren gehören überwiegend, nämlich einundzwanzig, dem Bürgerertum an, wogegen sechs adlig sind. Das Oberverwaltungsgericht besteht aus dem adligen Präsidenten, einem adligen Senatspräsidenten, fünf adligen, vierzig bürgerlichen Mitgliedern und sieben bürgerlichen Senatspräsidenten. Die Oberpräsidialräte (Vertreter der Oberpräsidenten) sind mit je sechs dem Adel und Bürgerertum entnommen, 23 adlige, 13 bürgerliche Regierungspräsidenten, 17 adlige und nur vier bürgerliche Polizeipräsidenten beweisen, daß auch hier der Adel bevorzugt wird. Von den Oberregierungsräten sind 54 adlig, 271 bürgerlich, von den Verwaltungsgeschäftsdirektoren sind fünf adlig, 32 bürgerlich, von den Polizeidirektoren sind drei adlig, zwei bürgerlich. Die trockene Zensurerei scheint bei den Adligen nicht besonders beliebt zu sein, da dem Justizministerium nur bürgerliche angehören. Wer in der inneren Verwaltung Karriere machen will, strebt danach, Landrat zu werden. Die Landratsstellen scheinen vorwiegend für den Adel bestimmt zu sein; denn 274 Landräte sind adlig und nur 200 bürgerlich. Der Regierungsbezirk Stralund hat ausschließlich adlige Landräte, in den Regierungsbezirken Köslin, Stettin, Potsdam, Frankfurt a. O., Posen, Breslau, Magdeburg und Merseburg kommen bürgerliche Landräte nur ganz vereinzelt vor.

— (Über die Reichstagsersatzwahl in Randow-Gröden) hatte die Konservative „Pommersche Reichspost“ geschrieben: Nachdem bereits vor längerer Zeit der Hanja-Bund einen Kandidaten für die Reichstagswahl im Wahlkreis Randow-Gröden aufgestellt hat, ist dies nunmehr auch von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei geschehen. Der Hirschduncker Arbeitssekretär Schumacher in Berlin hat die fortschrittliche Kandidatur für Randow-Gröden übernommen. Demgegenüber stellt jetzt der Hanja-Bund fest, daß von ihm niemals eine eigene Kandidatur in jenem Wahlkreis aufgestellt worden sei, was ja ganz den Grundgedanken des Hanja-Bundes widersprechen würde. Die Herren, welche die Bezirksgruppe Randow-Gröden des Hanja-Bundes gründeten, hätten nur den Beschluß gefaßt, eine bestimmte Persönlichkeit als geeignet für die Kandidatur zu bezeichnen, falls sie von den in Frage kommenden politischen Parteien aufgestellt werden würde.

— (Konservative oder freikonservative) — unter Willen ist das ganz egal! Für den Reichstagswahlkreis Abbau-Verbach soll jetzt von Seiten der Konservativen der Fabrik- und Gutbesitzer Förster aufgestellt werden, der sich im Falle seiner Wahl der — freikonservativen Fraktion anschließen zu wollen erklärt hat. Nun ist es aber anscheinend, daß derselbe Herr Förster schon Reichstagsabgeordneter für denselben Wahlkreis war und auch schärfster Landtagsabgeordneter. In beiden Fällen gehörte er der — konservativen Fraktion an. Er wurde 1898 in der Stichwahl mit nur 24 Stimmen Mehrheit gegen einen Sozialdemokraten in den Reichstag gewählt, unterlag aber 1903; 1907 gegen die jetzige Vertreter, der Nationalliberale Dr. Weber. — Es ist ein alter Trick konservativer Kandidaten, sich freikonservativ zu nennen, wenn die Konservativen wieder einmal sich bei der Bevölkerung zu unendlich in Mißacht gefaßt haben, daß ihre Wahlkandidaten äußerst schlecht stehen, wie es ja jetzt der Fall ist. Freikonservativ, das macht den Eindruck der Vorurteillosigkeit, der Abwesenheit konservativer Verbundenheit, der „Deutsche“ Reichspartei klingt so patriotisch, ähnlich wie nationalliberal, aber ohne den für die landwirtschaftliche Bevölkerung unangenehmen antiagrarischen Beigeschmack! — Nun, Herren Förster wird seine Wandlung zum „Freikonservativ“ wohl nicht viel nützen!

— (Der Hanja-Bund) will nicht locker lassen in seinem Kampfe gegen den Boykott. Mit Genugtuung lesen wir in seiner Korrespondenz diese Sätze: „Der Hanja-Bund ist entschlossen, in der Angelegenheit

reinen Tisch zu machen und ein für allemal dafür zu sorgen, daß der Gewerbetreibende innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches sicher vor wirtschaftlichen Bedrohungen durch den brutalen Terrorismus einzelner Interessengruppen seine politischen und wirtschaftspolitischen Anschauungen frei zum Ausdruck bringen darf. Die Aktion des Hanja-Bundes ist deshalb auch gleichzeitig eine Angelegenheit aller mit ehrlichen und anständigen Mitteln kämpfenden Parteien, die wohl nicht zuletzt aus diesem Grunde in seltener Einmütigkeit durch die Presse ihre Zustimmung zu dem Vorgehen des Hanja-Bundes ausgesprochen haben.“ Die Partei der Großagraren hat allerdings den Boykott verteidigt, wie der „Hanjabund“ gleichzeitig nachweist. In das Bewußtsein aller anständigen Leute aber müßte sich die Überzeugung von der Verwerflichkeit des Boykotts in jeder Form einbohren. Und dazu ist die Aktion des Hanjabundes äußerst willkommen. Wer boykottiert, ist unanständig — dieser Satz müßte alsbald Axiom in ganz Deutschland werden.

— (Über den heftigen Nationalliberalismus) schreibt Pariser Korrell in den freisinnigen „Dorchesterischen Volksblätter“ ernste Worte. Die Hoffnung auf Klärung der politischen Situation in Hessen habe sich nicht erfüllt, wie der Kampf zwischen Hül und Bassermann ergebe. Die Fortschrittliche Volkspartei erpünde keine Schandenrede über des Nächsten Schwärzereien. „Im Gegenteil, wir behauern im Interesse des Liberalismus diese beispiellose Unklarheit in der Haltung der nationalliberalen Partei Hensens ehrlich und aufrichtig. Aber aus diesen unfernen Behauern soll auch niemand etwas wie Viebeswerden um die nationalliberalen Hensens lesen. Wer das tut — und die Herren Agrarier tun es — der irrt sich sehr schwer. Wir haben im Kampfe Friedberg-Wildungen völlig selbstlos der nationalliberalen Partei die Hand geboten und werden im Interesse des Liberalismus auch künftig die Hand bieten. Aber wenn die Partei in Hessen nicht bald feste, klare Entschlüsse trifft, dann wird wir wahrhaftig noch Mannes genug, ganz auf eigene Faust in das Kampfsjahr 1911 einzutreten. Denn wir vertrauen noch kräftigen Mutes auf die Sieghaftigkeit unserer politischen Ideale und vertrauen noch auf den gesunden Menschenverstand unseres Volkes.“

— (Konservative und Zentrum.) In der bayerischen Zentrums-Parlaments-Korrespondenz hieß es dieser Tage in einer Polemik gegen den bayerischen Liberalismus sehr bezeichnend: „Die Wahl eines Nationalliberalen ist gleichbedeutend mit der Wahl eines Unliberalen. Diese Erkenntnis in den Wählerkreisen zu fördern und wachzuhalten, ist Hauptaufgabe konservativer Agitation. Die Nationalliberalen gehen auf den Bauernfang aus, das ist die Geschichte. Ihnen dienen unendlich zu machen, daran soll es auf Zentrumsseite nicht fehlen.“ Der Unterschied von konservativer und Zentrums-politik hat sich in der Vorstellung der leitenden Zentrumsmitglieder schon so vermischt, daß sie „konservativ“ und „Zentrum“ als Synonyma, als Ausdruck für eine und dieselbe Sache gebrauchen. So weit also ist die schwarzblau-Verbrüderung bereits gekommen!

— (Sozialdemokratischer Boykott.) In Wilhelmshaven an der Nordbahn (Kreis Brandenburg) ist kürzlich eine im Buchdruck vervielfältigte Boykottliste von sozialdemokratischer Seite verfaßt worden, auf der 27 Geschäftskunde aus der Hauptstraße genannten Ortes benannt wurden. Die Drucksache beginnt mit dem zweimaligen Ruf „Achtung! Achtung!“ und richtet sich dann an die „Parteienossen und Genossen“ mit dem Bemerkten, daß dies „die Liste derjenigen Geschäftskunde sei, welche bei der letzten Gemeindevahl 1910 gegen die sozialdemokratischen Kandidaten oder gar nicht gestimmt haben“. Unterschriften ist die Boykottliste mit den Worten „die Bezirksleitung“. Es verlautet, daß auf diese Liste obendrein auch solche Geschäftskunde gesetzt wurden, die gar nicht Wähler dritter Abteilung waren. Und nur in dieser harte die Sozialdemokratie eigene Kandidaten aufgestellt. Mit Entrüstung schreibt über dieses Verfahren der „Gewerkschein“ der Hirsch-Dunderdecker: „Die Sozialdemokratie hat das schöne Wort Freiheit auf ihre Fahne geschrieben. Das bedeutet aber nur die „Freiheit“, Sozialdemokrat zu sein. Wer gegen den Sozialdemokraten oder auch nur nicht für ihn stimmt, wird, wo man es nur vermag, durch Ausgrenzung angeleitet, sich für diese Art Freiheit zu begeistern.“ Der sozialdemokratische Boykott ist aber auch eine große Unklugheit. Er nimmt dem jetzt unternommenen Ankampf gegen den bündlerischen Boykott die wünschenswerte Wucht und

lenkt ab, den Agraristen die herrliche Gelegenheit gehend, mit gut gefüllter Entrüstung auf den unfruchtlichen sozialdemokratischen Terror hinzuweisen.

Volkswirtschaftliches

— (Der deutsch-kanadische Handelsverkehr hat sich durch die Vergrößerung des Zolltarifs erheblich gehoben. Die Einfuhr aus Deutschland betrug in den drei Monaten vor der Aufhebung des Strafzolls 1 212 000 Dollar, in den drei Monaten nach der Aufhebung 1 908 000 Dollar. Die Ausfuhr nach Deutschland im gleichen Zeitraum betrug 411 000 und 808 000 Dollar.)

— (Über die Entwicklung der deutsch-schwedischen Handelsbeziehungen) schreibt man aus: Die nunmehr vorliegende amtliche Statistik über den deutsch-schwedischen Warenverkehr im letzten Jahre ist mit Rücksicht auf den Ablauf des Handelsvertrages zwischen beiden Ländern am 1. Dezember n. Z. und seine bevorstehende Erneuerung von besonderem Interesse. Leider hat der Rückgang sowohl in der Ausfuhr wie in der Einfuhr, der schon im Jahre 1908 eingetreten war, auch im letzten Jahr angehalten. Unsere Ausfuhr nach Schweden betrug mit 156,2 Millionen Mark um fast 18 Millionen — das sind 10 Prozent — hinter den Zahlen des Jahres 1908 zurück, während die Einfuhr aus Schweden mit 141,7 Millionen gegen das Vorjahr 8,4 Millionen erhöhte. Seit dem Jahre 1907 ließen Einfuhr und Ausfuhr je um 30 Millionen Mark nach. Trotzdem nimmt Deutschland an dem Außenhandel Schwedens in der Einfuhr die erste, in der Ausfuhr die zweite Stelle ein. In der Ausfuhr steht Großbritannien in erster, in der Einfuhr dagegen an zweiter Stelle. Wie bezogen im letzten Jahr aus Schweden vor allem Eisenwaren für 5 Millionen, Bau- und Aufzugs für fast 27, Pfefferkörner und Granitblöcke für 13 und Serringe für 5 Millionen Mark; ferner Obst, Getreide, Holz, Kaffeebohnen, Hühner, Geflügel usw. Unsere wichtigsten Ausfuhrartikel waren: Roggen für 10 Millionen, Weizen für 8, Weizenklein 6,5, Acker 4,5, Hafer 4, Rindfleisch 4 und Oberleder mit 3 Millionen Mark; außerdem Klärschlamm, Eisenbahnmaterialien, Baumwollgewebe, Zerkleinerungs- und Metallbearbeitungs-maschinen.

— (Der Handel Deutschlands mit Getreide und Weizen) gestaltete sich im Eintritt (August-Juli) 1909/1910 so, daß (rund) 32 Millionen Doppelzentner Roggen ein-, dagegen 68 ausgeführt wurden. Bei Weizen waren die entsprechenden Zahlen 5,2 und 5,7 Millionen Doppelzentner, bei Roggenklein 10 400 und 1 852 000, bei Weizenklein 1 668 000 und 1 688 000 Doppelzentner. Fast die gesamte Weizenausfuhr ist gegen Einfuhrschweiz effizientiert worden. Bei Weizen hat die Ausfuhr 3/4 Millionen Doppelzentner, dagegen die Einfuhr fast 27 Millionen Doppelzentner betragen. Auch bei Getreide überwiegt die Einfuhr (rund 28 Millionen Doppelzentner) die Einfuhr erheblich gegen über den nur 250 000 Doppelzentner der Ausfuhr. Die große Überausfuhr von Roggen, Hafer und Weizen bringt bekanntlich in Verbindung mit dem System der Einfuhrschweiz eine große Nachfrage für die Weizenpreise mit sich, wie dies wiederholt von den Abgeordneten der fortschrittlichen Volkspartei hervorgehoben worden ist. Wir geben ferner unseren Lesern den Umstand mitzuteilen, daß die deutsche Bevölkerung kaufen kann. Das ist unser „nationales Wirtschaftspolit!“

— (Das parlamentarische Komitee der englischen Trade Union hat in London eine Sonderausgabe abgefaßt, um zur Bewegung der deutschen Werkarbeiter Stellung zu nehmen. In einer Resolution wurde den deutschen Werksarbeitern „die Symphonie der Parlamenten“ zum Ausdruck gebracht. Die Bedingungen, gegen welche die Deutschen im Kampfe begriffen seien, stellten eine Bedrohung für den englischen Arbeiter dar, und an alle Mitglieder der Trade Unions sei, die Warnung zu richten, den deutschen Werksarbeitern jede finanzielle und sonstige Beihilfe zu teilen.“)

Provinz und Umgegend

— (Hiersfeld, 17. Aug.) Als kürzlich nachmittags der Wühlenscheier Vornhake aus Hirschendorf im Gehäut des Gutsbesitzers Steingraber weite, wurde er von einem Eber angegriffen und am rechten Oberschenkel verletzt. Vornhake erhielt eine 12 Zentimeter lange und 4 Zentimeter tiefe Wunde, welche vom Arzt genäht werden mußte.

— (Deffau, 16. Aug.) Infolge des Brandes, der große Teile der Weissenfelde Weltausstellung mit einem Schläge vernichtet hat, wurde die Frage akut, ob die Studienreise, die anhaltische Handwerker demnachst nach Brüssel unternehmen wollten, noch einen Zweck habe. Der anhaltische Landtag hatte bekanntlich 3000 Mark für diese Reise bewilligt. Die zuständigen Kreise, besonders die Anhaltische Handwerkskammer, sind jedoch der Ansicht, daß zur Nichtdurchführung der Reise kein Grund vorliegt. Die unersetzlich geliebten Abteilungen der Staaten Holland, England, Spanien, der Vereinigten Staaten, Deutschland, vor allem aber Österreich-Ungarn und auch die Sektionen der kleineren Staaten hätten soviel Studienmaterial, daß die Reise nach Brüssel am 22. September ausgeführt werden solle. In Brüssel werden die Teilnehmer an der Informationsreise vom deutschen Reichskommissar, Geheimrat Albert, empfangen werden.

— (Altenburg, 18. Aug.) Die hiesige Wäckerinnung beugte heute das Fest ihres 275-jährigen Bestehens in feierlicher Weise unter starker Anteilnahme auch von auswärtig. Nachmittags fand eine Festigung statt, bei der der Innungsoberrichter

Beauer die Festrede hielt. Anschließend hieran wurden eine große Anzahl Geschenke überreicht, u. a. eine neue Sammlungslade von dem Minister des Innern. Senator Rauch-Altenburg sprach als Vertreter der gemeinsamen Handwerkskammer in Gera und überreichte ein kostbares Geschenk. Im Namen des Zweigverbandes Mittelrand sprach Obermeister Döhrer Gera und übergab einen Bokal als Geschenk. Weitere Geschenke stifteten der Konditoreiverein Altenburg und Reuß j. L. und die Jünglinge von Gera, Gölitz, Ronneburg, Schmöln und Greiz, ebenso hiesige Firmen. Mit Gesang schloß die eindrucksvolle Feyer.

† Delitzsch, 18. Aug. Der Ehefrau des Tischlermeisters Reishauer in Gollma geriet beim Essen ein Stück Fleisch in den Kehlkopf. Da es nicht möglich war, es wieder zu entfernen, mußte die Frau daran erkranken.

† Dessau, 19. Aug. Die Nachforschungen nach dem bei Dessau abgestürzten Ballon, worüber wir gestern berichteten, haben bisher noch kein Ergebnis gehabt. Der Oberförster hat die ganze Nacht hindurch nach dem Ballon suchen lassen. Die Heide ist jedoch sehr groß, so daß man sich jetzt noch gar keine Spur hat entdecken können. Eventuell soll auch Militär zur Unterstützung herangezogen werden. Das Luftschiff des Kaiserlichen Heeres liegt unversehrt in der Halle. Wobey vom Virentfelder Verein noch vom Aeroklub ist ein Ballon aufgestiegen. In Fachreisen hält man es daher nicht für ausgeschlossen, daß es sich um einen größeren Papierballon, eine sogenannte Montgolfiere, handelt, wie sie bei Volkfesten des öfteren aufgelassen werden. Diese durch mit Spiritus gefüllten erzugte Luft getriebenen Ballons entzünden sich leicht.

† Eisenach, 19. Aug. Der Gemeinderat bewilligte einstimmig eine Ehrengabe für Kriegsveteranen zum Geburtstag.

† Luda, S.-L. 18. Aug. Der j. Jt. verhaftete Gastwirtssohn Reinhold Senf aus Hohendorf hat jetzt eingestanden, den Poststraßen in hiesigen Postamt am 16. Februar d. J. verurteilt zu haben. Der Verbrecher hatte damals das Schalterfenster, an welchem der Beamte Dienst tat, eingeschlagen und vor den Augen des entsetzten Beamten die dort liegende Geldkassette mit 7800 Mark Inhalt geraubt. Da damals gelang es ihm, zu entkommen. Die Kassette fand man später im Kammerforst auf. Von dem Gelde ist nichts mehr vorhanden.

† Schleiz, 18. Aug. Bis zum 21. August werden in hiesiger Gegend Telegraphenarbeiten in großen Stills abgehalten. Vier Telegraphenbataillone nehmen daran teil. In Schleiz allein sind etwa 350 Offiziere und Mannschaften einquartiert. Das Hauptquartier befindet sich im Rathaus. Einige 20 Automobile vermitteln den Verkehr. Heute sind bereits von Schleiz aus nach vier Richtungen hin Telegraphenlinien gelegt worden. Am Schluß der Arbeiten vereinigen sich die vier Bataillone in Schleiz. — Auf dem Wege von Rodach erbrunnen nach Wurzbach, Oberland, wurden am Montag ein älterer Herr und zwei Damen, die auf einer Tour begriffen waren, von einem mit einem Revolver bewaffneten jungen Burgen überfallen. Mit vorgehaltenem Revolver verlangte der Räuber Geld, andernfalls er schieße. Da Hilfe nicht zur Stelle war, gab der alte Herr dem Burgen sein gut gefülltes Portemonnaie, mit dem der Räuber im Walde verschwand.

† Leipzig, 17. Aug. Der Brand der Brüsseler Weltausstellung hat, wenn auch nicht direkt, so doch mittelbar den Tod eines Deutschen verschuldet. Der Obermonteur Wilhelm Thomas, der bei der Firma „Atlas“ Pöhlke & Co. in Leipzig Stützer tätig war, stand mit mehreren anderen Personen auf der Plattform eines Daches des Hotels „Wittenberger Hof“ in Brüssel, um dem Brande der Weltausstellung zu sehen. Hierbei stürzte er vom Dache und erlitt so schwere Verletzungen, daß er zwei Stunden darauf starb.

† Leipzig, 17. Aug. In dem Vorort Böhlig-Ehrenberg nahm eine 61jährige Beamtenfrau als Mittel gegen Schlaflosigkeit eine größere Anzahl ihr vom Arzt verordneter Veronaltabletten auf einmal zu sich. Sie verfiel darauf in einen totenähnlichen Schlaf und verstarb gestern im Krankenhaus zu Leipzig ohne zu erwachen.

† Plauen, 18. Aug. Im Nachbargasse Untertrieb hat der 42jährige Weber Gerbeth in seinem am Eingang des Dorfes gelegenen alten Strohdachhaus seine 77jährige Stiefmutter beim Kartoffelreinen überfallen und erschlagen. Der Mörder schleppte sodann sein Opfer in den Stall, wo die Leiche von einem Verwandten Gerbeths aufgefunden wurde. Vor der Tat hatte Gerbeth gegen 30 Mk. Geld und eine Uhr gestohlen. Er schätzte dann nach Plauen und veruchte die Uhr zu verkaufen. Man ist des Mörders noch nicht habhaft geworden. Die Tat soll auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein. Der Vater des Mörders, der Weber Johann Gerbeth, liegt schwer krank darnieder und hat von der Morbidität nichts gemerkt.

† Kassel, 18. Aug. Die hiesigen Bäckermeister beschloßen, vom 1. September ab die Brotpreise für 1. Sorte auf 26 Pf., für 2. Sorte auf 25 Pf. herabzusetzen. Wenig soll dem Weizengebäck 30 Gramm an Gewicht für 30 Pf. zugesetzt werden.

Lokalnachrichten.

Kerzeberg, den 19. August 1910.

** In Jägerkreisen herrscht Zweifel über den Tag des Beginns der Jagdhafens. Es sei daher wiederholt, daß der Aufgang der Hühnerjagd mit Dienstag den 28. August und der Aufgang der Fasanenjagd mit Freitag den 30. September d. J. beginnt.

** Ausbildung der Landwehrunteroffiziere zu Beamten. Wie verlautet, sollen in Zukunft Unteroffiziere und Unteroffiziersaspiranten der Landwehr in Friedenszeiten eine besondere Ausbildung im Verwaltungsdienst erhalten, vorausgesetzt, daß sie einen entsprechenden Bildungsgrad besitzen. Die erlangten Kenntnisse sollen sie in Kriegeszeiten als Beamte der Garnisonverwaltungen verwenden. Diese Maßnahme ist getroffen worden, da es in Kriegeszeiten oft an geeigneten Personal zur Besetzung der oberen Beamtenebenen bei den Garnisonverwaltungen fehlt. Die geeigneten Unteroffiziersaspiranten d. L. sollen zu Unteroffizieren bestellt werden, während die Unteroffiziere d. L. die Aufsicht haben, Bischofswedel beim Bismarckmeister zu werden. Auf die zur Ausbildung nötigen Übungen werden die Pflichtenübungen angerechnet.

** Schlechte Anstellungsaussichten bei der Eisenbahn. Der Eisenbahnminister hat angeordnet, daß bis auf weiteres keine Dienstanfänger des mittleren nichttechnischen Eisenbahndienstes einberufen werden, da eine große Zahl von Unterbeamten, die die Prüfung zum Eisenbahnschreiber bestanden haben, als Reserve für den mittleren Dienst noch im unteren Dienst beschäftigt wird. Der Minister hat sich vorbehalten, wann mit der Einstellung der Dienstanfänger wieder begonnen werden soll. Öffentlich erwidern die Militärminister durch diese Verfügung keinen Schaden, herabgedrückt der jetzt schon Wartezeit der Annahmer zum mittleren nichttechnischen Eisenbahndienst zwei bis drei Jahre.

** Eine besondere Art der Handwerkerfreundschaft. Der Hansabund hat dem Zentralkomitee der Vereinigten Innungsverbände Deutschlands, wie wir seinerzeit ebenfalls mitteilten, Mittel zur Verfügung gestellt, um jungen strebsamen Handwerksmeistern und Werkmeistern Beihilfen bis zu je 150 Mark zum Besuch der Brüsseler Weltausstellung gewähren zu können. Die Handwerkskammer zu Halle, zu deren Bezirk auch unsere Stadt gehört, hat diese Mitteilung, wie die konservative „Halleische Zeitung“ schreibt, auch erhalten, jedoch den Termin zur Einreichung der Gesuche, der bereits am 15. August abgelaufen ist, verstreichen lassen. Die interessierten Handwerkerkreise davon in Kenntnis zu setzen und sie zur Meldung aufzufordern, hat allem Anschein nach die Handwerkskammer zu Halle a. S., da es sich um den „liberalen“ Handbund handelt, nicht für notwendig gehalten. Diese Auffassung bestätigt die „Mitteldeutsche Handwerkerzeitung“, die u. a. auch das Organ der genannten Handwerkskammer ist, indem sie schreibt: „Wir wollen zu dieser neuesten Aktion des Handbundes und der Handelsoffizien enthalten, um nicht in den Geruch zu kommen. Gegner desselben und Agenten des Bundes der Handwirte zu sein. Der imaginäre Wert, welchen der Besuch einer Weltausstellung für die fachgewerbliche Fortbildung eines Handwerkers anerkanntermaßen nur besitzt, läßt die verspätete Bedürfnisfestigung nicht allzu schmerzlich empfinden.“ Aber den imaginären Wert, den eine Weltausstellung für die fachgewerbliche Fortbildung eines Handwerkers“ hat, denkt die Handwerkskammer zu Dessau ganz anders als ihre Kollegin in Halle. Es war dort die Frage aufgeworfen worden, ob infolge des Brandes der Brüsseler Weltausstellung die Durchführung der von der herzoglichen Staatsregierung subventionierten Studienreise anhaltischer Handwerker nach Brüssel noch einen rechten Zweck habe. Da indes der Gesamtvorstand der Handwerkskammer der Ansicht ist, daß die Handwerker aus den unversehrt gebliebenen Abteilungen Österreich, Ungarns, Hollands und Deutschlands genug des Wissens und Vernehmens werten schöpfen können, so wird die anhaltische Studienkommission am 22. August die Reise nach Brüssel antreten, wo sie vom deutschen Reichskommissar empfangen werden wird. Die einseitige Haltung der Handwerkskammer zu Halle sollte jenen Vertretern, die sich nicht mit der Auffassung der Geschäftsleitung in Abereinstimmung befinden, Veranlassung geben, durch entsprechende Schritte und Vorstellungen Wiederholungen solcher Art entgegenzusetzen.

— Anstatt die gebotene Gelegenheit wahrzunehmen und den jungen Handwerksmeistern beihilflich zu sein, etwas zu ihrer Fortbildung zu tun, wird das Angebot: dem Handwerkerstande von seiner Vertretung einfach vorenthalten. Besser kann die realistische Tendenz einzelner Handwerkskammern gar nicht zum Ausdruck gebracht werden. Freilich der halleische Handwerkskammer war es nicht möglich, für den obigen Zweck Mittel zur Verfügung zu stellen, denn die hohen Handwerkskammerbeiträge werden wohl fast ausschließlich von der bürokratischen Verwaltung aufgebraucht. Dies geschieht aber alles unter der Devise: Hebung und Förderung des Handwerkerstandes!

** Im Garten des Hofes Lindenstraße Nr. 10 steht zur Zeit ein Apfelbaum, der bereits reife

Früchte getragen hat, zum zweiten Male in diesem Jahre in voller Blüte.

** Seit der Einführung der Kanalisation ist unsere Bürgerlichkeit nicht mehr daran gewöhnt, daß durch nächtliche Klammungsarbeiten ganze Straßenzüge von üblen Gerüchen überzogen werden, wie dies früher ja öfter geschah und als unvermeidliche Belästigung mit in den Raub genommen wurde. Wir sind heute in dieser Beziehung sehr empfindlich und darum sollte jeder, der trotz der Kanalisation noch an dem alten System festhält, dafür sorgen, daß er seine Nachbarschaft damit möglichst wenig belästigt. Mit Mähe, Torfstreu, altem Stroh usw. läßt sich viel erreichen und unsere Exekutive sollte dafür sorgen, daß Nachlässige auf diese bewährten Bänderungsmittel energig hingewiesen werden. Es würde dann unmöglich sein, eine ganze Straße stundenlang in solch lächerlicher Weise zu verpöhlen, wie dies in der Zeitungsnacht in hiesiger Gegend geschah, wo sämtliche Räume, in denen die Fenster offen geblieben waren, noch am Morgen nach Müllergeweb rochen und blanke Metallgegenstände einen dunkeln Überzug zeigten. Zur Hebung des Gesundheitszustandes trägt eine derartige fehlerhafte Durchführung eines ganzen Straßenzuges mit Steinlagen nicht bei und darum sollte ein solches Atentat unter seinen Umständen gebudet werden.

** Das letzte Abonnementskonzert unseres Stadtkoncerters hatte am Donnerstag eine große Anzahl Musikfreunde nach dem Bürgergarten gelockt, die an dem schönen Sommerabend voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. Unter Leitung ihres Dirigenten stand die Kapelle wieder auf der Höhe, und ihrem kräftigen Vortrag der mehr oder weniger bekannten Piccen des vorzüglich gewählten Programms wurde behäufert Beifall spendet, so daß sich Herr Dertel zu mehreren Zugaben verstehen mußte, die vom Publikum dankbar begrüßt wurden. — Vom beteiligten Seite wurden wir auf einen Abstellraum aufmerksam gemacht, der eigentlich längst bebaut sein konnte, da er schon des öfteren hervorgetreten ist. Es handelt sich um die gebauten Programm, die später erscheinende Konzertbesucher nicht mehr erhitzen, weil zu wenig vorhanden gewesen waren. Dieser den Beteiligten immerhin nicht angenehme Zustand wird hoffentlich künftighin beseitigt werden.

** Fahnenweihe des Vereins ehem. 36er. In Ansehrteil bittet der Verein ehem. 36er die Wähler der Stadt, an seinem Fahnenweihefest, Sonntag den 21. August, die Häuser zu beschenken. Wir unterstützen diese Bitte; denn als der Verein vor zwei Jahren sein 1. Stiftungsfest verbunden mit dem Bekehrungstage der freien Vereinigung ehem. 36er abhielt, waren die Straßen der Stadt stark belebt von alten Kameraden unserer Garnison. Diesmal wird die Anzahl der auswärtigen Gäste eine weit größere werden, also Grund genug, den Festteilnehmern, die ja auch Gäste der Stadt sind, einen sichtbaren freundschaftlichen Empfang zu bereiten. Vom Festzug werden folgende Straßen befuhr: Breitenstraße, Burgstraße, Domstraße, Georgstraße, Seifnerstraße, Kaulstraße, Dammstraße, Ritterstraße und Gottfriedstraße, außerdem noch teilweise die Halleischestraße und Weissenfelderstraße und der Neumarkt.

** Theat. Theater. Morgen, Sonnabend, gelangt das Auffpiel „Die Kanne Altes“ mit Konrad Müllers und Hans Grün in den Hauptrollen bei baldem Freisein zur Aufführung. Auf diesen amüsanten Theaterabend sei ganz besonders aufmerksam gemacht.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

§ Dölkau, 18. Aug. Der Kommunikationsweg von Böhlig nach Wäpzig ist von heute ab für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben.

§ Lauchstedt, 18. Aug. Seitern abend geriet auf dem hiesigen Bahnhofe ein mit Holzvolle beladener Wagen des Herrn Dr. Lauterbach auf bisher unangekündigte Weise in Brand. Glücklicherweise konnten die Pferde noch rechtzeitig abgepannt und auch ein Teil der brennenden Holzvolle vom Wagen herunter gerissen werden, so daß dieser nur teilweise beschädigt wurde.

§ Schafstädt, 18. Aug. Die weiterbreitete Unfälle der Radfahrer, nach eingetretener Dunkelheit ohne Laternen zu fahren, hat vor einigen Tagen zwei schwere Unfälle hervorgerufen, welche sich beide auf der Straße zwischen dem nahen Dornstedt und Steuden ereigneten. In der Nacht zum Montag stieß ein Schiffer aus Eßdorf und ein Fräulein R. aus Dornstedt, deren Rad allerdings beleuchtet war, so unglücklich zusammen, daß sich der Schiffer ein Schlüsselbein und Fräulein R. eine Gehirnerschütterung zuzog. Noch schlimmer verlief ein Zusammenstoß an fast derselben Stelle in der Nacht vom Montag zum Dienstag. Hierbei zog sich ein Knecht von Dornstedt eine so schwere Kopfverletzung zu, daß er sich nicht erheben konnte und am anderen Tage nach der Klinik in Halle gebracht werden mußte. Diese und noch andere Unfälle sollten eine Warnung für jeden Radfahrer sein, beim Dunkelwerden nie ohne brennende Laternen zu fahren. — Der bisherige Leiter der hiesigen

Schladitz- Fahrräder

Markte „Albina“
verkauft wegen vorgerückter Saison und
um meinen Abschluß noch abnehmen zu
können, schon
von Mk. 80 an mit voller Garantie.

Fahrrad-Laternen
große Auswahl, billigste Preise.
Otto Bretschneider,
Eisenwaren- und Fahrradhandlung,
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 335.

Schlachtpferde
kauft zu hohen Preisen
W. Naundorf, Diezer Keller 1
Viel Eier

erzieht man zu jeder Jahreszeit, auch ganz
ohne freien Auslauf und im Winter bei
der strengsten Kälte durch das 100fache
erprobte und sehr nahrhafte Geflügelfutter
Magt. Verkauf: **Walther Bergmann,**
Gotthardtstr. 19.

Bauschule Greussen Th.
Eintritt täglich.
Kürzeres Studium.

Wanzau!
Poppläne! Flügel ne treibt rabiat! 21 Kiste
a 50 Pf. Nur bei **W. Kiesel, Adl. Drog.**

Öringmaschinen
empfehlen u. repariert
Oscar Baar, Gutenberg 9.

**Leder-
Handlung,**
Schuhmacher-Bedarfs-Artikel.
Max Plaut,
Kleine Ritterstrasse 12.

Frische Pfirsiche, Weintrauben,
Zapfäpfel, Tomaten,
frischgeräuch. El-Male,
frischen russischen Salat,
neuen Delikatess-Sauerkohl
empfehlen
G. L. Zimmermann.

Starke
**Leiter-
Wagen,**
fog. Gebirgs- u. Stellmacherwagen, empfehlen
in allen Größen zu billigen Preisen

Emil Pursche
Neumarkt 14.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Echt Halberstädter
Würstchen,**
das Paar 10, 15 u. 20 Pf.
Feinsten
Tafel-Mostrich,
Pfund nur 20 Pf.
Paul Kulicke,
Lindenstr. 19. Ecke Karlstr.
Telephon 336.

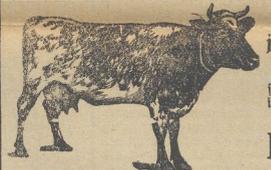
Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtester Gebisse
Zahnziehen fast schmerzlos — Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
und **Hubert Totzke,** Gegenüber dem Bataikaler.

Berliner Lose 3 Mark
der Deutschen Bau-Industrie-Ausstellung
Ziehung: 3. September.
658 Gewinne im Gesamtwerte von Mark
100000
Hauptgewinn Mark
50000
10000
5000
5000
5 mal 1000 = **5000**
50 % Bar-Geld
5 mal 1000 = **5000**
Lose à 3 Mark (Porto und amtliche Gewinnliste 30 Pf. extra) in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie durch das Generaldebit
H. C. Kröger, Bank- Berlin W.
geschäft, Friedrichstr. 183 a.
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“.

Von Freitag den 19. d. M.
ab steht wieder ein Transport
pa. hochtr. Kühe und Färsen
sowie
frischmilchende Kühe mit den
Kälbern und Stiere zur Mast
(darunter auch Zugkühe) bei mir
preiswert zum Verkauf.



Ernst Jauck, Merseburg, Neumarkt 42.



30 Stück
junge, schwere hochtrag u. neumilchende
Kühe
sind bei mir eingetassen. Dergleichen empfehle
ich sehr preiswert einen großen Transport
pa. bayerischer Zugschsen
L. Nürnberger
Telephon 25.

Von Sonnabend den 20. d. M.
ab stehen wieder sehr große
Transporte
besser hochtrag. und frischmelkender
Kühe und Kalben,
dabei Zugvieh, sowie eine große
Auswahl



jähriger Kuh- und Bullenkälber
(Allgäuer Rasse) bei uns zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.

Bestenfalls neuen
Delikatess-Sauerkohl,
a Pfd. 8 Pf.
Paul Näher Nachf., Markt 9
Vollkommenster
Gesundheits-
Saugapparat
„**Hera**“
verflücht das Einatmen
von Luft, daher für den
Säugling keine Leib-
schmerzen,
keine Blähungen!
Komplett mit Bürste
1,00 Mark
Rüchender Gemüschwein
1 Pfd. 1,10 Mk.
Schweizermilch 1 Büchse
50 Pf. sowie sämtliche
Kinder- und
Ernährungsmittel
empfehlen die
Dom-Apotheke.



Die
Damenwelt
liebt ein raffines, jugendliches Aussehen
und einen reinen, zarten, schönen Teint
Alles dies erzeugt:
Stiefenherd-Eikemilch Seife
von Bergmann & Co., Kadebeul.
Preis a Stk 50 Pf., ferner ist der
Eikemilch Cream Taba
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen
Sommerbräunen. Tube 50 Pf. bei:
W. Fuhrmann, Wils. Kiesel,
Aug. Berger, Franz Birtz, Germ.
Reiniger, sowie in der Dom-Apotheke.
Phönix-Nähmaschinen,
desgl. Waschmaschinen,
Wäschemangeln
und Buttermaschinen
empfehlen
Gust. Schwendler,
Karlstasse.

Räumungsverkauf

Wegen vorgerückter Saison und um
Platz für Winterwaren zu schaffen, verkaufe
die noch vorräthigen

Gartenmöbel
Fliegenstränke
Kindersportwagen
20-25% unter Preis.
Einige ältere **Mustersportwagen**
gebe bis zur Hälfte des Preises ab.
Friedhofsbanke Mk. 3,75
Niemand, der trend Gebrauch davon
machen kann, sollte sich diese günstige Ge-
legenheit entgehen lassen.
Otto Bretschneider,
Eisenwarenhdlg. Kl. Ritterstr. 5.

Hochfeinen Sauerkohl,
a Pfd. 8 Pf. empfehlen
Frau B. Bönicke, Johannisstr. 8



Saale-Motorschiffahrt.
Sonntag den 21. August findet bei
genügender Beteiligung eine
Motorbootfahrt
von Merseburg nach Dürrenberg
statt. Bei genügender Beteiligung **Wä-**
serefahrt. Zu dieser Fahrt müssen Billets bis
mittags 12 1/2 Uhr in Darings Restaurant
abgeholt sein.
Abfahrt **Freiwalds Berg** nachm. 2 1/2 Uhr.
Wiederkehr abends 7 1/2 Uhr.
Sachverständiger **A. u. E. Strauß.**



Antreten zur Fahne: reihe des Vereins
eben. 8er Sonntag nachm. 1.15 Uhr im
Vereinslokal. **Der Vorstand.**

Freiw. Feuerweh.
Montag den 22. August
1910, 8 1/4 Uhr abends,
Korps-Uebung.
Antreten am Gerätehaus.
Der Kommandant.

Milzau.
Sonntag den 21. d. M. **Gratedankfest,**
von nachm. 3 Uhr ab
Tanzmusik,
wofür freundlich einladet
Onwald Hempel.

Daspig.
Sonntag den 21. August lade zu meinem
Gratedankfest
freundlich ein **Gustav Schröder, Gastw.**

Bündorf.
Sonntag den 21. August
Gratedankfest.
Von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik,
wofür freundlich einladet **A. Conrad.**

Creppau.
Zu meinem **Gratedankfest** Sonntag den
21. August von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik,
wofür freundl. einladet **D. Abbe.**

Gaithaus Meuschau.
Sonntag den 21. d. M., von nachmittags
3 Uhr ab,
Tanzmusik.
P. Schmidt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. Höpner, Merseburg.



Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 20. August 1910.

Unter welchen Bedingungen ist die Kartoffeltrocknung rentabel?

Die Kartoffelernte Deutschlands haben in den letzten Jahren ganz außerordentlich zugenommen. In dem Jahrzehnt 1882—1892 rechnete man 560 Millionen Zentner Kartoffeln als eine Mittelernte; gegenwärtig wird eine Mittelernte mindestens auf 860 Millionen Zentner geschätzt. Dieser Erntezunahme von 53 Prozent steht nur eine Bevölkerungszunahme von 33 Prozent gegenüber und dieses Mißverhältnis muß notwendig zu einer Entwertung der Kartoffeln und der Kartoffelfabrikate führen, wenn es nicht gelingt, neue Verbrauchsmöglichkeiten zu schaffen und der Kartoffel einen größeren Markt zu erschließen.

Eine günstige Perspektive dürfte hier die Kartoffeltrocknung den Landwirten eröffnen. Die Umwandlung der voluminösen frischen Kartoffeln in ein leicht transportables, dauerhaftes, leicht verdauliches und gesundes Futtermittel bietet die Möglichkeit, einen großen Teil der überschüssigen Kartoffeln in angemessener Weise zu verwerten. Aus der Kartoffeltrocknung ergeben sich verschiedene Vorteile:

1. Die Kartoffel nimmt durch den Trocknungsprozeß erst den eigentlichen Charakter einer Handelsware an, da für sie ein Absatzgebiet von fast unbegrenzter Ausdehnungsfähigkeit gewonnen wird.

2. Für den in Deutschland beständig zunehmenden Viehbestand wird ein billiges und gutes Futter gewonnen.

3. Die großen Mengen ausländischer Futtermittel können zu einem großen Teile durch das in der eigenen Wirtschaft gewonnene Produkt ersetzt werden, und die vielen Millionen Mark, welche alljährlich für jene Stoffe ins Ausland wandern, können dem Lande erhalten werden. Deutschland ist durch seinen großen Viehbestand und der sich hieraus ergebenden großen Nachfrage nach möglichst gehaltreichen Futtermitteln dem Auslande regelrecht tributpflichtig geworden und die Ablösung dieses Tributs bedeutet eine nicht unwesentliche Vermehrung des Nationalvermögens.

Die außerordentliche Bedeutung der Kartoffeltrocknung wird aber noch besonders er-

sichtlich, wenn man bedenkt, daß jährlich ungefähr 10 Prozent der gesamten Kartoffelproduktion, also ungefähr 90 Millionen Zentner, durch Fäulnis oder sonstiges Verderben verloren gehen. Die Verluste, welche der Landwirt bei den Kartoffeln erleidet, werden jedoch nicht nur durch indirektes Verderben hervorgerufen, sondern auch durch die Verarmung organischer Substanz.

Diese Gefahr fällt bei den Trocknertrocknung vollständig fort und „vom Standpunkte der Erhaltung der dem Boden abgerungenen Werte besitzt also die Kartoffeltrocknung eine außerordentlich hohe volkswirtschaftliche Bedeutung“. Das durch die Kartoffeltrocknung den deutschen Landwirten jährlich zu erhaltene Vermögen ist gleich der gesamten amerikanischen Weizeinfuhr eines Jahres. In den verfloßnen drei Jahren wurden durchschnittlich 24 Millionen Zentner Mais eingeführt, von denen 22 Millionen Zentner verfüttert wurden. Da zur Herstellung eines Zentners Trockentartoffeln $3\frac{1}{2}$ —4 Zentner Rohkartoffeln erforderlich sind, so erhält man durch Trocknung der jährlich durch Verderben verloren gehenden 90 Millionen Zentner Rohkartoffeln gerade 24 Millionen Zentner Trockentartoffeln.

In Erkenntnis dieser unumstößlichen Tatsachen sind bereits viele Kartoffeltrocknungsanlagen ins Leben gerufen worden, und überall begegnet man dem Bestreben, solche Anlagen zu errichten. Da die Form der eingetragenen Genossenschaft den Landwirten die bekannteste ist, schließen sich diese gern zu Kartoffeltrocknungsgenossenschaften zusammen.

Die Geschäftsergebnisse dieser Kartoffeltrocknungsgenossenschaften sind aber nicht immer günstige gewesen, und man hat hieraus schon den Schluß gezogen, daß die Kartoffeltrocknung zu teuer und die Erbauung von Kartoffeltrocknungsanlagen daher unwirtschaftlich wären. Dagegen ungünstigen Ergebnisse verschiedener Kartoffeltrocknungsgenossenschaften, die sich hauptsächlich durch die Höhe der Trocknungskosten äußern, sind aber nicht der Kartoffeltrocknung als solcher zur Last zuzuschreiben, sondern sind auf Organisationsfehler zurückzuführen.

Auf Grund der aus diesen Fehlern gezogenen Lehren kann man für die Er-

richtung genossenschaftlicher Kartoffeltrocknungsanlagen folgende Leitätze aufstellen:

1. Die Kartoffeltrocknung gestaltet sich nur in bestimmten Gegenden, wo eine hochprozentige Industriekartoffel angebaut wird, zu einem rentablen Unternehmen. Wo aber die Rübe zur Durchführung des Fruchtwechsel-systems die Hauptfrucht bildet, und wo die Kartoffeln zu einem angemessenen Preise in frischem Zustande verkauft werden können, wird eine Kartoffeltrocknungsanstalt nicht mit Erfolg arbeiten können.

2. Es ist dringend zu empfehlen, daß sich die Landwirte zu größeren Kartoffeltrocknungsgenossenschaften zusammenschließen, um eine möglichst große Produktion und dadurch möglichst niedrige Trocknungskosten zu erzielen, denn die Trocknungskosten sinken mit der Zunahme der zu verarbeitenden Kartoffelmengen und mit der Ausdehnung der Arbeitskampagne. Je kleiner der Betrieb ist, desto höher sind die Trocknungskosten.

3. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Genossen durch das Statut verpflichtet werden, nach Maßgabe der erworbenen Geschäftsanteile oder nach Maßgabe der auf den Geschäftsanteil geleisteten Einzahlungen eine bestimmte Menge Kartoffeln an die Genossenschaft abzuliefern.

4. Da große und ausgedehnte Lagerräume hohe Kosten für Verzinsung, Amortisation, Abschreibung und Verwaltung verlangen, empfiehlt es sich, die Genossen durch das Statut zu verpflichten, einen bestimmten Prozentsatz der eingelieferten Rohkartoffeln als Trockentartoffeln zurückzunehmen.

5. Um eine Preisdrückung zu vermeiden, ist es notwendig, die Genossen durch das Statut zu verpflichten, die von der Fabrik zurückgenommenen Trockentartoffeln nicht anderweitig zu verkaufen, sondern in der eigenen Wirtschaft zu veräußern.

6. Um hohe Anfuhrkosten zu vermeiden, ist die Anlage möglichst in der Mitte des Genossenschaftsbezirks in unmittelbarer Nähe einer Bahnstation zu erbauen.

7. Ist eine Kartoffeltrocknungsgenossenschaft durch irgendwelche Umstände gezwungen, Kartoffeln zuzukaufen, so ist dringend abzuraten, den Bedarf im Genossenschaftsbezirk zu decken, da dieses gleichbedeutend ist mit einem Verzicht auf weitere Genossen-



und sogar zur Folge haben kann, daß Genossen anstreben, um als Lieferanten mit ihrer Genossenschaft weiter zu arbeiten. Durch den Austritt von Genossen wird die Kreditfähigkeit verringert, was für den Geschäftsbetrieb die unheilvollsten Folgen haben kann.

Rassenwahl mit Rückblick auf die Zweckbestimmung.

Im „Landwirtsch. Wochensbl. für Schleswig-Holstein“ spricht Graf Lüdner über Schweinezucht und Mast und sagt hinsichtlich der Rassenwahl:

„Bevor jemand Schweine erwirbt, soll er sich fragen, zu welchem Zweck er sie gebrauchen will, ob zur Zucht oder zur Mast, er soll sich ferner richten nach den Absatzverhältnissen und der Nachfrage und nicht zuguterletzt auch nach den örtlichen Verhältnissen, d. h. nach dem zur Verfügung stehenden Stallungen usw. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß gute Mastfälle durchaus nicht immer auch gute Zuchtställe sind und umgekehrt; daß ferner die natürliche Haltung von Zuchtschweinen durch Weidegang und freien Auslauf mit Wühl- und Sublegeteilen vorzuziehen ist der Haltung in Ställen. — Hierüber zuletzt! — Kann ich diese Gelegenheiten nicht schaffen, soll ich auch keine Aufzucht, sondern die Mast betreiben.“

Welche Schweine ich nun zu Mästungszwecken mir anschaffe, das hängt von den Verhältnissen ab. Es ist zu rechnen mit den vorhandenen Futtermengen und dem Absatz. Stehen nur Küchenabfälle zur Verfügung und muß der Mäster verhältnismäßig teures Kraftfutter (Schrot) hinzukaufen, so ist eine Schweinerrasse vorzuziehen, welche nicht so frühreif und somit der beste Verwerter des vorhandenen Futters ist. Stehen auf der anderen Seite Meiereiabfälle, Magermilch usw. zur Verfügung, so sind frühreife Schweine zu wählen; denn je schneller hier der Umsatz vor sich geht, desto größer sind die Gewinnchancen; vorausgesetzt, daß gute Absatzmöglichkeit, solche für Schweine, vorliegt.

Unser Hauptmarkt ist Hamburg. Dieser Markt bevorzugt im ganzen schnellgemästete Schweine, die sogenannten Sengschweine, während der Berliner Markt schwerere Schweine höher notiert. Solange diese Bevorzugung mittelschwerer Ware vorliegt oder diese auch nur ungefähr gleich gut bezahlt wird wie die schwerere Ware, ist daher ein frühreifes Schwein vorzuziehen.

An dieser Stelle möchte ich eins erwähnen. Es muß mehr als bisher auf Schmalzerzeugung hingearbeitet werden. Keines deutschen Schmalz steht sehr hoch im Preis. Es kann angenommen werden, daß die Preise sich behaupten werden, da z. B. Amerika weniger Speckschweine als bisher produziert. Mit hin haben die Schleswig-Holsteiner Mäster ihr Augenmerk zu richten auf die Lieferung von Sengschweinen und von Speckschweinen schwersten Gewichts. Hieraus ergibt sich die Sorten-(Rassen-)Auswahl für Mastzwecke. Zur Erzeugung von Sengschweinen sind frühreife Tiere zu verwenden, zur Erzielung von möglichst fettreichen Schweinen weniger frühreife, und zwar solche

Klassen, bei denen der Speck vom Fleisch mehr getrennt ist, das sind die Landschweine.

Es ist eine allgemeine Erfahrung, daß sich zu Schnellmastzwecken Kreuzungsprodukte am besten eignen. Derjenige Mäster, der solche Schnellmast betreiben will, tut daher gut, Kreuzungsprodukte aufzustellen. Solche Kreuzungsprodukte werden geschaffen durch Vermischung von Ebern der frühreifen englischen Rassen für Landsauen, nicht umgekehrt Landeber mit weiblichen Edelschweinen. Ob der Mäster nun Kreuzungsprodukte von weißen oder schwarzen Ebern vorzieht, ist von geringerem Einfluß. Je frühreifer und mästungsfähiger ein Schwein ist, desto schneller muß die Mast vor sich gehen, will man diese Eigenschaft mit größtem Vorteil ausnützen. Wehlich eignen sich die reinblütig gezogenen Edelschweine zur Schnellmast.

Dieser Nachfrage der Mäster müssen nun ihrerseits die Züchter gerecht werden. Es müssen gezüchtet werden: möglichst grobknochige Landschweine in Reinzucht, es muß der Gefahr vorgebeugt werden, daß das gewöhnliche Landschwein aus der Provinz ver-schwindet. Die berechneten Landschweine müssen mehr zurückgeführt werden zu dem Typ des Landschweines und nicht, wie es leider geschieht, dem Edelschweintyp nahe gebracht werden.

Es müssen weiter die deutschen Edelschweine und die Berkshire gezüchtet werden, um den Bedarf an Ebern zu Kreuzungszwecken zu decken. Nicht wird es Aufgabe der Reinzüchter sein können — jedenfalls nur in beschränktem Maße — die Kreuzungsprodukte den Mästern zu liefern. Deshalb ist es zweckmäßig, daß sich entweder einzelne Schweinehalter mit einer solchen Zucht befassen, oder daß dieses auf genossenschaftlichem Wege geschieht; letzteres halte ich für das zweckmäßigste, denn dadurch wird einer weiteren Gefahr vorgebeugt werden, das ist die Verwendung von Kreuzungsprodukten zu Zuchtzwecken. Man sollte es kaum für möglich halten, daß ein solcher Unfinn begangen werden kann in einer Provinz, welche auf dem Gebiet der Viehzucht einen so hervorragenden Stand im Reiche einnimmt.

Sommerliche und herbliche Bienenfeinde.

Wenn draußen in der zurückgehenden Natur der Nektarregen allmählich zu versiegen beginnt, dann stellt sich auf den Bienenständen ein Heer von Schmarokern ein, die gerne da ernten möchten, wo sie niemals gesäet. Sie können da, wo sie massenhaft auftreten, uns und den Bienen das Leben am Stande zur Qual machen. Da ist es allen voran die zudringliche „Wespe“, welche die Bienenstöcke gelegentlich ihrer Raubzüge zur willkommenen Bezugsquelle ausertoren hat. Es ist übrigens ihr größter Schader nicht, daß sie manche Völker ein wenig an Honig schröpft. Was sie uns so sehr verleidet, das ist ein Existenzkampf auf Leben und Tod, den sie bei ihrem Erscheinen heraufbeschwört. Der freche Schmaroker sucht nicht bei Nacht und auf Schleich- und

Untwegen in die Bauten zu kommen, er fliegt direkt auf die Flugöffnungen los und findet er nicht willig Einlaß, so erzwingt er ihn mit Gewalt. Wehe dann den Bienen, die nicht genügend Verstärkung im Kampfe bekommen! Gegen den Abend bedeckt eine Menge derselben das Schlachtfeld.

Wir begegnen den gefährlichen Räubern am besten mittels gewöhnlicher Bierlischen, die wir halb mit Sirup füllen und offen in die Nähe des Standes aufstellen. Massenhaft verlieren sich die Mäster dahinein. Der Biene droht keine Gefahr, weil sie solches Zeug verschmäht. Dann wollen wir auch eindringlich raten, am Stande nur starke Völker zu halten sie können sich in ihrer Energie der Mäster am ehesten erwehren. Auch die Verkleinerung der Flugöffnungen ist für kritische Zeiten zu empfehlen.

Den sehr lästigen Ameisen legen wir das Sandwerk dadurch, daß wir ihre Gänge und Nester aussuchen und sie mit heißem Wasser oder Petroleum ausgießen. Die Anlage von Salz- und Aschenringen, die viele Bienenzeitungen empfehlen, ist nutzlose Arbeit. Die Ameisen nehmen solche Hindernisse mit wahrer Virtuosität.

Die Ohrwürmer vertreiben wir von den Ständen dadurch, daß wir abends ausgehöhlte Äpfel, Rüben oder Dorrchen in den leeren Raum zwischen Fenster und Lüre der Beuten legen. Dahinein verkriechen sich die Schmaroker und sind am Morgen leicht wegzunehmen.

Den „Spinnen“ schafft Unreinlichkeit ein Eldorado. Wo der Kehrbesen rechtzeitig gehandhabt wird, da mögen sie sich nicht lange halten. Wo sie sich aber einmal eingenistet, da genügt es nicht, lediglich ihre Nester fortzunehmen. Wir müssen den Insekt selbst auflauern und es töten. Die Zahl der durch die Spinnennetze abgefangenen Bienen ist auf manchen Ständen außerordentlich groß. Im allgemeinen wird der Schmarokerplage auf unseren heimischen Ständen nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie von rechts wegen verdient. Möchte es in Zukunft besser werden!

Schlechter Gesundheitszustand des Schlachtviehs.

Zu der Generalversammlung der Schlachtviehversicherungskasse der Fleischer-Zinnung Liegnitz konstatierte der Vorsitzende, Obermeister P. Teuchert, bei einem Rückblick auf das verfloffene Halbjahr unter Hinweis auf die vielen Beanstandungen, daß der Gesundheitszustand unserer Schlachttiere leider nicht besser, sondern immer schlechter wird. Die immer mehr sich häufenden Beanstandungen wertvoller Rinder wegen Finnen wirken unabweisbar beängstigend, und man fragt sich unwillkürlich, wo soll das schließlich hinaus. Dabei gehören Rinderfinnen immer noch nicht unter die Gewährsmängel. Die Beanstandungen wegen tuberkulöser Erkrankungen sind ebenfalls im Zunehmen begriffen. Läßt sich hier wirklich nichts dagegen tun? Selbstverständlich muß alles, was bei der Schlachtung als gesundheits-schädlich befunden wird, beanstandet und dem Verkehr entzogen werden. Aber damit kann

es doch auf die Dauer nimmermehr allein sein Bemühen haben. Durch Stallrevisionen bei den Landwirten, meinte Obermeister Deuchert, müßte der Ursache der Erkrankungen nachgeforscht werden. Schon äußerlich erkennbare tuberkulöse erkrankte Tiere müssen sofort aus den Ställen entfernt werden, ehe ein Tier das andre ansteckt; ebenso müßte es gesetzliche Vorschrift werden, daß Milch den Schweinen nur in gefochtem Zustande verabreicht werden dürfe, um eine Ansteckung der Schweine durch die Milch tuberkulöser Kinder vorzubeugen. Es gilt dem deutschen Nationalvermögen jährlich ungezählte Millionen zu erhalten, den deutschen Viehbestand vor der immer mehr umfänglichen Verfeuchung durch oben erwähnte Krankheiten möglichst zu bewahren und durch allmähliche Gesundung der Viehbestände der deutschen Landwirtschaft und der Gesamtheit des deutschen Volkes unschätzbare Dienste zu leisten. — Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist es, wie aus dem Geschäftsbereicht des Kassierers D. Nothe hervorgeht, durch die billige Selbstverwaltung der Schlachtviehver sicherungskasse der Fleischer-Znunft zu Regnitz möglich gewesen, ihren Verpflichtungen den Mitgliedern gegenüber in vollem Umfange nachzukommen.

Mannigfaltiges.

Kierfürbisse werden wie Speisefürbisse kultiviert, doch bedürfen sie nicht so fetten Bodens wie diese. Sie dienen zur Bekleidung von Mauern, Gefändern oder Lauben und sind mit ihrer reichlichen Belaubung und den bunten Früchten von wunderbarer Pracht. Eine sehr schnellwachsende Sorte für Laubengänge ist der „Mingirien Kürbis“ mit grün- und weißgefleckten Früchten, welche sich vorzüglich zum Einmachen eignen. An heißen Tagen darf es an reichlicher Wasserzufuhr nicht fehlen, auch tragen öftere Dünggüsse zur schnellen Entwicklung wesentlich bei.

Die Behandlung von Brandwunden an Obstbäumen. Die richtige Behandlung größerer Brandwunden an Bäumen erfordert eine geschickte Hand. Bevor man sich der mühsamen Operation unterzieht, erwäge man erst, ob der Baum dies wert ist. Junge Bäume, die viel leicht durch ungeschickte Veredelung oder schlechte Kultur die Krankheitsanlagen schon aus der Baumschule mitbrachten, ersehe man ohne weiteres durch andere. Zwecks Heilung der Brandwunden macht je nach der Breite der brandigen Stelle zwei bis vier Längsschnitte durch dieselbe und daneben. Erfolgt die Heilung nicht bald von selbst, so schneidet man mit einem scharfen Messer die abgestorbene Rinde bis auf die gesunde Schicht aus und verstreicht die Wunden mit dem bekannten Baumtitt aus zwei Dritteln Lehm und ein Drittel Kubding.

Baumwachs in vorzüglicher Qualität soll nach folgender Vorschrift erhalten werden: 360 Teile gelbes Wachs, 1250 Teile Fichtenharz, 180 Teile Talg und 120 Teile Terpentin werden geschmolzen und hierauf in Formen gegossen und ausgetrollt.

Schwarze Harnwinde des Pferdes. Da in den Anfangsstadien der Krankheit die vordere Körperhälfte und somit auch das Gehirn nicht ergriffen ist, so suchen sich die Tiere ihrer heftigen Schmerzen zu erwehren, indem sie sich bemühen, in die Höhe zu kommen, was ihnen jedoch nur insoweit gelingt, als sie eine Sunde- liche Stellung einzunehmen vermögen. Weiterhin schlagen sie mit den Vorderfüßen in einer für die Umgebung lebensgefährlichen Weise, versuchen das gleiche Manöver, wenn auch erfolglos mit den Hinterfüßen und werfen den Kopf nach rechts und links, ohne irgendwie Rücksicht darauf zu nehmen, ob derselbe an der Mauer,

der Krippe oder sonst wo ein hartes Widerstandsobjekt findet. Oft schämen die Batterien mit einem äußerst schmerzhaften Gesichtsausdruck und gleichsam Hülfe suchend auf ihre eigene Hinterhand zurück und geben jammernde, höhnende Klageklänge von sich. Der Mann, der in den meisten Fällen nur mittels sachverständiger Hilfe entleert werden kann, hat eine braune bis tiefschwarze Farbe und schäumt leicht. Der anfangs nicht erheblich getrübt Appetit schwindet mit der Zunahme der Krankheit mehr und mehr und die anfängliche Aufregung macht einer tiefen Niedergeschlagenheit Platz. Ist am zweiten Tage nicht eine erhebliche Besserung eingetreten, so verenden die Tiere, an deren Körper sich häufig infolge der Blutzersetzung Geschwülste zeigen, in den weitaus meisten Fällen. Im Stalle macht sich, besonders wenn derselbe klein ist, bald von Beginn der Krankheit an ein scharfer, übler Geruch bemerkbar.

Verwertung von Eimeln durch Fischzucht. Für alle mit Hechten, Zandern, Forellen oder Lachsarten bevölkerten Gewässer lassen sich die notwendigen Futterfische durch künstliche oder natürliche Laichung und Erziehung in größeren oder kleineren Wasseransammlungen leicht und maßenhaft erzeugen. Jeder Eimel, der sich das Jahr hindurch wässrig oder naß hält, kann etwas ausgedehnt, erweitert, durch Futterfische, Hechte, Barsche, Karauschen, Schleie, Aale, Krebse bewirtschaftet werden. Abzugsgräben zwischen Wiesen und Feldern können leicht zu Massenzuchten der Grundeln, Prüßeln und anderer kleinerer Fische Verwendung finden. Dieselben werden, wenn auch für uns nicht wohlwundersam, doch unseren Edel- und edleren Raubfische recht gut munden. Sumpfe zwischen Wiesen und sonstige schädliche Nassgallen, Wasserlöcher und Lachen trägt man vorzuziehen aus und zieht darin die erwähnten Wasserzuchtarten neben allerhand Muscheln als Fisch-, Krebs-, Menschen- und Tiernahrung jahraus, jahrein bei einmaliger Aussaat und ohne Kultur mit alljährlicher Ernte.

Die Grummet- oder die Nachmahd. Mit Unrecht wird vielfach das Heu vom zweiten Schnitt nicht so geschätzt, wie das vom ersten, und doch enthält das Grummet, Dehund oder die Nachmahd viel längeres, zarteres und nahrhafteres Futter als das erste Heu und ist deshalb auch leichter verdaulich. Wenn es häufig diese gute Beschaffenheit nicht besitzt, so liegt das an der Heubereitend und am Wetter. Weil eben das Gras vom zweiten und dritten Schnitt viel zarter und leicht verdaulicher ist, erleidet es auch eher Verluste und gewöhnlich ist das Wetter im Herbst nicht mehr der Hegenwinnung so günstig, der schnell trocknende Sonnenschein fehlt oft und Tau, Nebel und Regen durchfeuchten und laugen das Futter aus, dazu fehlt es zur Zeit der Ernte an den nötigen Arbeitskräften. Es ist daher die Braunheumethode dort überall bei der Bereitung des zweiten Schnittes angebracht, wo regelmäßig feuchtes Wetter um diese Zeit eintritt und wo man mit geringer Mähe ein schmachhaftes Futter gewinnen will. — Das Gras wird nach dem Mähen sofort auseinandergetrennt und auch einmal gewendet. Wenn es dann ziemlich trocken ist, wird es in Haufen von etwa 5 Meter Durchmesser gefahren, jedoch darf es weder tau- noch regennass sein. Als Unterlage nimmt man altes Stroh, damit das Heu nicht von unten her leidet. Auf den Haufen müssen drei Leute zum Festtreten während des Padens, das Paden muß sehr sorgfältig von einem geübten Mann geschehen, damit der Haufen sich gleichmäßig setzt und erwärmt und kein Regenwasser eindringen kann. Wenn man vom Wagen nicht mehr recht reichen kann, wird der Haufen kegelförmig eingezogen, um Schluffe abgahrt. Das Bedecken mit Planen ist sehr rätlich. Der Haufen erhitte sich schnell und kühl allmählich ab, nach 2 Monaten ist das Braunheu an und kann in die Scheune gefahren oder verfrachtet werden.

Das Einstreuen der fruchtbeladenen Nester. Bei reichlicher Ernte, wie sie gerade heuer erfreulicherweise besonders bei Aepfeln vielfach zu er-

warten ist, sind die Nester der Hochstämme nicht immer im stande, ihre Früchte zu tragen. Sie hängen immer tiefer herunter, je schwerer die Früchte werden, die Nester brechen und schlüßen endlich ab, wodurch oft die schönsten Bäume verunstaltet, ja vernichtet werden. Das Abbrechen ist um so leichter möglich, je dünner, rutenartiger und schwächer die Nester sind, ferner bei nürben und hohlen, altersschwachen Bäumen. Das Stützen solcher mit Früchten überladener Nester kann auf verschiedene Weise geschehen. a) Man bindet dieselben an den Stamm oder einen starken Hauptast an. b) Man bindet eine Stange an den Stamm mit einer Verlängerung durch die Krone und befestigt die stützenden Nester an dieser Stange. c) Man wendet Querstangen an, die von zwei Stützen gehalten, mehrere Nester und Zweige zugleich tragen. d) Man gibt den Nesten eigene Stützen, welche mit einer Gabel versehen sind, in welchen die Nester ruhen. Man kann hierzu entweder solche Stangen nehmen, an welchen seitliche Nester sich befinden, die man auf etwa 15–20 Zentimeter Länge stehen läßt oder man nagelt in Ermangelung von solchen eine seitliche Sprosse an oder man bohrt schräg nach unten eine solche hinein. Die Baumstämme muß stark genug sein, damit sie die Last, welche darauf ruhen muß, tragen kann; denn bricht sie aus irgend einem Unfall plötzlich, so bricht oder schlägt der Ast recht. Dieses ist auch möglich, wenn das Material zum Anbinden nicht genügend stark ist. Stroh ist daher weniger zu empfehlen; am besten eignen sich Hanf- und Kotsseile, Leder usw., nicht aber Draht. Auch ist darauf zu achten, daß sich die gestützten Nester an der Stelle wo sie aufliegen, durch Reiben nicht beschädigen können; es wird das am besten vermieden durch Umbinden der betreffenden Stangenstücke mit Lumpen oder Stroh. Die im Handel vorkommenden Baumstöhner, Aststützer usw. sind ebenfalls sehr zu empfehlen.

Schalenlose Eier der Hühner verhüten man, wenn man den Tieren reichlich Grünfutter, gekochte Rüben und anderes Gemüse verabreicht. Gelegenheit zu reichlicher Kalkaufnahme darf dabei nicht fehlen. Eileitererkrankungen sind meistens auch von Regenot begleitet. Bei derartigen Krankheiten ist nicht viel zu machen; wenn die Tiere nicht sehr wertvoll sind, schlachtet man sie am besten.

Bei dem Tränken der Kälber kann man dadurch wesentliche Ersparnisse erzielen, daß man bereits nach etwa acht Tagen, von der Geburt gerechnet, die volle Milch allmählich durch entrahmte ersetzt, die mit Stärkemehl angerührt ist. Von letzterem nimmt man auf ein Liter Magermilch etwa 50 Gr. und erwärmt unter Umrührung die Mischung bis zum Aufwallen. Allmählich kann man dann die volle Milch ganz durch entrahmte ersetzen.

Junge Trüthühner erhalten in ihren ersten Lebenstagen etwas klein gehacktes Ei, später, aber nur dann, wenn sich zu häufige dünne Entleerungen einstellen sollten, ausgetrocknetes, nicht gesäuertes Brot in Milch geweicht, oder Gerstenmehl, in Milch gekocht, und nebenbei von Anfang an Maden und dergleichen oder als Ersatz derselben weißen Käse. Sehr bald kann Weizenkleie, mit weißem Käse und Wasser angerührt, verabfolgt werden. Dabei darf von Anfang an Grünes in reichlichem Maße nicht fehlen, besonders Salat, mit Löwenzahn gemischt.

Gurken lange frisch zu erhalten. Die besten und sorgfältig abgesehenen Exemplare, woran ein kurzer Stiel bleiben muß, reinige man mittels einer Bürste recht sorgfältig und trockne sie mit einem Tischtuch ab, bestreue sie alsdann mit Eiweiß, damit keine Stelle verfault wird. Auf diese Weise behandelte Gurken läßt man lufttrocknen werden, befestigt an den Stielen einen Wundfaden und bewahrt sie an einem trockenen Orte auf. Beim Gebrauch wird das Eiweiß zugleich mit der Haut entfernt, wenn letztere geschält wird. Der Geschmack läßt nichts zu wünschen übrig.

Hühnerpätbruten sind zwar nicht so wünschenswert als Frühbruten, doch soll man auch einzelne Hühner von Spätbruten beibehalten, da dieselben erst das Legen beginnen, wenn die Hühner aus Frühbruten zu legen aufhören, so daß man das ganze Jahr hindurch frische Eier erhält.

Der Apfel- und der Pflaumenwickler sind die Hauptschädlinge der betreffenden Obstbäume. Ihre Tätigkeit zeigt sich in dem Auftreten von Maden in den Früchten. Um den großen Schädigungen dieser Insekten vorzubeugen, soll einmal alles Fallobst schnell, d. h. jeden Tag und sorgfältig aufgesammelt werden. Läßt man es dagegen längere Zeit liegen, so flüchten sich die Larven um zu überwintern, aus den Früchten in die Erde und erzeugen so für das nächste Jahr eine zahlreiche Nachkommenschaft. Früchte, die den Winter über auf den Bäumen hängen bleiben, überziehen sich mit dem Fruchtstimmeln, der im kommenden Frühjahr das Auftreten der bekannten Moniliakrankheit zur Folge hat.

Komposterde, wie sie zur Gemüsezucht nötig ist, soll nicht allein aus Unkraut, Pflanzenabfällen und Gartenabraum bestehen, sondern auch Stallmist und Erde enthalten. Man sichte alle überflüssigen Dünger lagenweise auf; auf jede Lage bringe man Mauererdschutt, Gartenerde und andere gute Erde und fahre so fort. Nachdem das Ganze eine Zeitlang gelagert hat, wird es umgekehrt und wieder auf Haufen gebracht und so das Jahr über mehrere Male fortgefahren. Außer Mist und Erde können auch allerlei düngende Stoffe, auch flüssige Dünger mit hinzugegeben werden. Unkraut, Gartenabraum und Strafenkrebse gehören zu solcher Kompostbereitung eigentlich nicht, da mit solchem Kompost das Land veruntrautet wird. Von diesen Dingen legt man am besten einen besonderen Komposthaufen an und gewöhnt so bei öfterem Umarbeiten und einigem Warten ebenfalls eine, wenn auch nicht so nahrhafte, doch immerhin ganz gute Komposterde.

Gegen den Durchfall der Kühe infolge von Verdauungsstörungen empfiehlt Ulrichs als bestes Mittel Tannin (zweimal ein Gramm in Wasser gelöst). Weiteren Tieren gibt man danach Leinöl.

Schlagt nicht sogleich mit der Peitsche! Wie oft sieht man das, wenn ein Wagen davonfahren soll, der Lenker ohne jeden Zorn gleich zur Peitsche greift, und, ohne den Zugtieren Zeit zu lassen, diesen ordentlich eins überzieht. Namentlich kann man das beobachten, wenn die Kutscher aus einer Gastwirtschaft herauskommen, wo sie sich mit Speise und Trank gelabt haben. Ein edler Mann handelt aber nach dem Sprichwort: „Gib deinen Willen nicht mit der Peitsche zu erkennen, ehe du es ohne Peitsche versucht hast.“

Die beste Zeit zur Aussaat des Weizens liegt, je nach der Lage und der Beschaffenheit des Bodens, zwischen dem 10. September und dem 10. Oktober. Die Weizenpflanzen müssen sich vor Eintritt der Winterkälte gut bestocken können und eine gewisse Härte erhalten, wenn sie nicht auswintern oder kränkelnd in das Frühjahr kommen sollen. Bei einer mittleren Tages-temperatur von 9 Grad C. hört die Bestockung des Weizens auf, während das Keimen des Weizenstängels erst mit 5 Grad C. aufhört. Um dem Weizen eine Bestockung zu ermöglichen, welche ihn die Winterkälte ertragen läßt, muß er wenigstens 5 Wochen vor dem Aufhören der Bestockung geerntet haben. Indessen kann der Weizen noch eher als der Roggen eine späte Bestellung vertragen, da er im Frühjahr später als dieser die Halme ausbildet — schießt.

Eine Verbesserung der Luft in Viehställen wird dadurch erreicht, daß man dort Gefäße aufstellt, in welchen sich Salzsäure oder Gips befindet. Die Luft wird hierdurch bedeutend verbessert, was den Tieren sehr wohlthut, sobald sie von ihrer schweren Tagesarbeit wieder in den Stall gebracht werden. Es ist noch zu bemerken, daß der Inhalt der erwähnten Gefäße

so oft als nötig erneuert werden, und daß die Salzsäure sicher sieben muß.

Das Schwefelsäure Ammoniak wird leichter zerlegbar, wenn man 95 Teile desselben mit fünf Teilen trockenem Torfstaub mengt, das Gemenge in einem großen Haufen in einem trockenen Räume acht bis vierzehn Tage liegen läßt und es nun durch ein Sieb von ca. 1,9 Zentimeter Maschenweite absiebt. Hierbei bleibt ein geringer Teil als dicke Klumpen zurück, welche leicht zerstampft und gleichfalls durch das Sieb gebracht werden können. Das Ausstreuen erfolgt nun tadellos und auch mit der Düngerpumpe ohne vollkommen gleichmäßig. Die Ware ist jetzt trockener als gemahlener Chilealpeter.

Butterhandel.

Wochenbericht über Butter von Gustav Schulze & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 2, den 13. August 1910.

Unser Markt hat sich auch in der zweiten Hälfte dieser Woche nicht geändert.

Butter: Die Stimmung ist fest und die Frage nach feinsten Qualitäten, sowie auch zum 1 Mark 20 Pfg.-Ausstoß geeignete Sorten regt. Die Produktion ist etwas zurückgegangen und waren die Zufuhren in Hofbutten kleiner. Die Qualitäten lassen leider immer noch recht zu wünschen; wirklich feine, fehlerfreie Butter kommt nur wenig an, während diese schlank verkauft werden konnte, blieben fehlerhafte Sorten zu niedrigen Preisen angeboten.

Von den auswärtigen Märkten lauten die Berichte besser. Kopenhagen erhöhte die Notierung um 1 Krone, Hamburg um 2 Mark.

Landbutter: Bei kleinen Einlieferungen ist der Absatz äußerst schwach.

Schmalz: Im Laufe dieser Woche trafen von Amerika wieder festere Berichte mit höheren Preisen ein, welche auf Käufe der Packer und des Auslandes zurückzuführen sind.

Auf unseren Markt wirkt dies günstig ein und war eine bessere Kaufslust vorhanden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachverständigen wählten Notierungskommission.

Hof- u. Genossenschaftsbutten	1a M.	116—118
" "	IIa "	113—116
" "	IIIa "	105—111
" "	"	95—105

Schmalz	Prime Western	67 1/2—68 M.
"	reines in Deutschland raffiniert	69 "
"	" in Amerika	70 "
"	Berliner Braten	70—75 "
"	Russische-Zett in Amerika raffiniert	71 "
"	" in Deutschland	75 "

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause, Berlin, 13. August 1910.

Butter: Die Stimmung des Marktes hat sich weiter verbessert. Die Nachfrage nach frischen, feinen Qualitäten war lebhaft und konnten die Einlieferungen schlank geräumt werden.

Die heutigen Notierungen sind:
Hof- und Genossenschaftsbutten 1a Qualität 116,—, 114,—, 118,— M., Hof- und Genossenschaftsbutten IIa Qualität 113,—, 116,— M.
Schmalz.

Die Schweinezufuhren waren an den amerikanischen Schlachtlagen nicht genügend und da andererseits die Konsumnachfrage sich gebessert hat, die Vorräte aber nur klein sind, so entwickelte sich bei lebhaft steigenden Preisen gute Kaufslust, welche mit dem Wärrücken der Herbstmonate mit ihrem stärkeren Konsum auch anhalten wird.

Die heutigen Notierungen sind:
Choice Western Steam 67 1/2 bis 68,— M., amer. Tafelschmalz „Porussia“ 70 M., Berliner Stadtschmalz „Krone“ 69,— bis 75,— M., Berliner Braten schmalz „Kornblume“ 70,— bis 75,— M.
Speck fest.

Saatenmarkt-Bericht.

Original-Samereien-Bericht von A. Meßner & Co., Berlin W. 57, Bülowstr. 56, den 13. August 1910.

Das Geschäft in Grünfuttermitteln und Gründüngungsaaten blieb weiter belebt. Speziell wurden Herbstfrühen, Lupinen, Senf, Delrettig, Spörgel, Phacelia tanacetifolia und Intarnattlee noch stark begehrt. Buchweizen war weniger gefragt. Starke Interesse entwickelte sich für die winterfeste Sandwicke (Vicia villosa) rein und im Gemisch mit Johannisroggen, welche zur Erzielung reichlichen, frühzeitigen Grünfutters bis Ende September gesät werden kann. Auch Gras- und Kleearten zur Ansaamung dauernder Wiesen und Weiden wurden vielfach verlangt. Das Geschäft in Winterfaatgetreide entwickelte sich bereits besser, als in sonstigen Jahren um diese Zeit. Die beendete Ernte von Weizfle, Gelbfle und teilweise auch von Winterklee ergab, daß von Gelbfle eine Mittelente, Weizfle eine gute Mittelente vorhanden und von Winterklee eine solche zu erwarten ist. Für Mottke meldet Schlesien, Böhmen, Mähren und Rußland gute Ausfichten. Die Pflanzen haben bisher durch Regen nicht gelitten, jedoch bei guter Witterung der nächsten Wochen die Ernte nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ gut werden wird. Die Preissteigerung in Amerika für Schwed. Klee und Timothee hielt weiter an.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidenfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Mottke freies von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten:
Kleefle, schlesischer, seidenfrei 59—69, Weizfle, seidenfrei 58—78, Schwedenklee, seidenfrei 63—72, Winterklee, seidenfrei 44—64, Gelbfle, seidenfrei 44—52, Emmer, Orig. Krog, seidenfrei 78—82, Voharatte, seidenfrei 50—53, Intarnattlee 42—44, do. neue Ernte, Zulu-Bief, 00—00, Spargel 17—19, Serradella 11—13, Phacelia tanacetifolia 72—80, engl. Raigras 22—24, italienisches Raigras 23—26, französisches Raigras 50—58, Timothee 22—27, Fioringras 33—58, Weizenfuchschwanz 58—64, Kamnigras 96—106, Knaulgras 52—68, Schafschwanz 00—00, Wiesenschwanz 73—93, Weizenstoppeln 62—68, Gemeines Rispengras 74—78, Zuderhirse 00—00, Lupinen, gelbe 8—8,50, blaue 7—7,25 weiße 00—00, Erbsen, kleine gelbe 11,75—12, kleine grüne 19—20, Viktoria, gelbe 15—16, Viktoria, grüne 19—20, Puscheln 10—11, Pferdebohnen, 10—11, Weizen 9—10, Buchweizen, silbergrün 12—12,50, brauner 11—11,50, Gelbfle 19—22, Delrettig 18—20, Sommerrüben 21—22, Sommererbsen 24—25, Wintererbsen 18—23, Wintererbsen 16—22, Niesenspörgel 11—13, Acker-spörgel 10—11, Sandwicke (Vicia villosa) 20—25, Nodanisroggen 10,50—11, Pferdegrahnmals 00—00, Wadenicher Frühmais 00—00, Herbstfrühen, runde und lange Sorten 40—66 per 50 Rik.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt, den 13. August 1910.

Krautfuttermittel: Das Geschäft war in der abgelaufenen Woche leblos, da der Konsum zur Zeit mit den Enterearbeiten beschränkt ist. Nichtbestimmter ist das Ausland fest gestimmt und konnten Preise der Vorwoche sich größtenteils behaupten.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		not	bis
Eogen. weiße Rußsqu-Erdnussf.	47 8	155	157
" w. Rußsqu-Erdnussfuchem.	47 8	154	159
" haarfreie Marleiser Erdnussf.	46 7	143	147
Deutsches Erdnussfuchemehl	46 7	141	145
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49 8	163	166
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	159	161
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	148	152
Deutsche Palmernussfuchem	17 7	112	117
Deutsches Palmernussfuchem	18 2	104	108
Indischer Cocosbruch	19 13	154	157
Cocosfuchem	19 9	128	146
Sesamfuchem	88 11	129	133
Haupstuchem	81 9	99	125
Deutsche Leinfuchem	29 8	166	168
Hamburger Reiskrautfuchemehl	12 12	93	96
Cetrodnele Bierrebe	23 8	124	126
" Cetredeschempe	30 10	117	137
Maizkeime	25 8	105	109
Grobschalige gesunde Weizenklee	7 4	95	99
Weizfuchem, weißes, Dual. Pomco	11 8	131	134
Viktoria	9 7	124	129

Die Preise gelten für loco ware per 1000 kg ab hier bezw. Hamburg a. C. in Waagonladungen. Gustav Rindt.



